

Medienmitteilung vom 2. Dezember 2011

LUCIA DI LAMMERMOOR

**DRAMMA TRAGICO IN ZWEI AKTEN VON GAETANO DONIZETTI
TEXT VON SALVATORE CAMMARANO, NACH SIR WALTER SCOTT**

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

PREMIERE: SONNTAG, 18. DEZEMBER 2011, 19.00 UHR, LUZERNER THEATER

Bitte beachten Sie, dass die Premiere bereits um 19.00 Uhr beginnt.

BESETZUNG

Todd Boyce (Lord Enrico Ashton), Flurin Caduff (Raimondo), Carlo Jung-Heyk Cho (Sir Edgardo di Ravenswood), Khori Dastoor (Lucia), Utku Kuzuluk (Lord Arturo Bucklaw), Robert Maszl (Normanno), Caroline Vitale (Alisa), Patrick Zielke (Raimondo)

Chor und Extrachor des Luzerner Theaters, Luzerner Sinfonieorchester

PRODUKTIONSTEAM

James Gaffigan (Musikalische Leitung), Susanne Øglænd (Inszenierung), Werner Hutterli (Bühne), Gunna Meyer (Kostüme), Gérard Cleven (Licht), Lev Vernik (Choreinstudierung), Dr. Christian Kipper (Dramaturgie)

«Sex and Crime» galten auch in der Gattung Oper von Beginn an als sicherste Garantien für einen Erfolg. So griff Salvatore Cammarano, als er 1835 für den Komponisten Gaetano Donizetti ein zu vertonendes Libretto verfassen musste, auf den schaurig-romantischen Roman «The Bride of Lammermoor» (1819) von Sir Walter Scott zurück, der zuvor schon mehrfach für die Bühne entdeckt worden war. Nachdem das Luzerner Theater in der letzten Spielzeit eine von Presse wie Publikum umjubelte «Anna Bolena» auf die Bühne gebracht hat, wird die Reihe der Belcanto-Opern mit Donizettis «Lucia di Lammermoor» gebührend fortgesetzt. James Gaffigan, seit dieser Spielzeit neuer Chefdirigent des Luzerner Sinfonieorchesters, debütiert mit dieser Opernproduktion am Luzerner Theater.

**Fotos sind ab Samstag, 17. Dezember 2011, unter www.luzernertheater.ch erhältlich.
Benutzer: medien. Passwort: bildarchiv. Bitte beachten Sie die Kleinschreibung.**

1

Lucia liebt heimlich Edgardo, den vertriebenen Erben von Schloss Ravenswood. Ihr Bruder Enrico, der sich diesen Besitz auf illegalem Weg beschaffte, verfolgt den verhassten legitimen Nachfahren und zwingt seine Schwester zu einer Ehe mit dem ungeliebten, aber reichen Verehrer Arturo. Lucia, zerrissen zwischen innerer Sehnsucht und äusserem Handlungsdruck, flüchtet sich in Traumwelten. So kommt es im Laufe der Hochzeit zur Katastrophe ...

Cammarano entwickelte aus der dramatischen Abhängigkeit der drei Hauptfiguren extreme Leidenschaften, die er in geschlossenen Einzelbildern szenisch wirkungsvoll ausformulierte. Donizetti nutzte diese düstere Tragödie der verfolgten Unschuld, um das Faszinosum des virtuoson Schöngesangs dramaturgisch zu begründen: Von Beginn an übernimmt die Protagonistin eine gesellschaftliche Aussenseiterrolle, die schliesslich in der zu Recht berühmt gewordenen Wahnsinnsszene gipfelt. Mit «Lucia di Lammermoor» feierte der Komponist einen der grössten Triumphe seines Lebens. Noch heute gilt die Oper als ein meisterhaftes Paradebeispiel des Belcanto.

Die Regisseurin Susanne Øglænd verortet die Geschichte weniger in Schottland um 1700 – wie Sir Walter Scott in seinem Roman –, sondern eher auf Sizilien in der Mitte des letzten Jahrhunderts: eine traditionsgebundene, ehrbesessene Gesellschaft, die, düster denkend und ebenso gekleidet, keine Rücksicht nimmt auf individuelle Schicksale. Gleichwohl brechen Traumvisionen und Wunschvorstellungen aus anderen Zeiten in das starre System ein, ohne dieses jedoch sprengen zu können. Eine Hauptrolle übernehmen in der Inszenierung verschiedene Theatervorhänge, die einerseits die individuellen Wahrnehmungswelten voneinander abgrenzen und andererseits mit der theatralen Attitude des Primadonnenkults spielen.

EXTRA: DIE GESCHICHTE EINER STIMME

Das war der Durchbruch für Gaetano Donizetti: «Lucia di Lammermoor», 1835 am Teatro San Carlo in Neapel uraufgeführt, geriet zu einem grenzenlosen Triumph. Die Oper verbreitete sich sofort auf zahlreichen Bühnen – und damit auch ein Missverständnis über den Stimmtyp der Titelheldin. Der Komponist hatte die Partie für einen beweglichen dramatischen Sopran ohne extreme Höhe geschrieben. Interpretiert wurde sie allerdings zuerst von Fanny Tacchinardi-Persiani, einer Spezialistin des virtuoson Ziergesangs. So festigte sich über mehr als hundert Jahre das falsche Rollenbild der Lucia als eines hohen, leichten Koloratursoprans. Radikale Eingriffe in den Notentext taten das Übrige. Die Partie lag folglich über Generationen in den Händen sogenannter Nachtigallenstimmen wie Jenny Lind, Adelina Patti, Elvira de Hidalgo, Frieda Hempel, Toti Dal Monte und Lily Pons. Erst Maria Callas lieferte in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts ein völlig neues und wohl den ursprünglichen Intentionen Donizettis eher entsprechendes Rollenporträt. Sie nahm die Partie zweimal im Studio auf (1953 und 1959) und interpretierte sie unzählige Male auf der Bühne. Zum Mythos avancierte die Produktion der Mailänder Scala aus dem Jahr 1954 unter der musikalischen Leitung von Herbert von Karajan. Mit der Verbindung von dramatischer Intensität, technischer Virtuosität und atemberaubend phrasiertem Belcanto wies Maria Callas der Interpretation jener Partie neue Wege.

WEITERE VORSTELLUNGEN

23.12. | 29.12. | 6.1. | 8.1. | 14.1. | 8.2. | 15.2. | 25.2. | 4.3. | 8.3. | 25.3. (letztmalig in Luzern)
Gastspiele: 21.1. (Theater La Poste, Visp), 11.4. | 17.4. | 19.4. (Theater Winterthur)

Alle Biografien finden Sie ab sofort unter: <http://www.luzernertheater.ch>

**Fotos sind ab Samstag, 17. Dezember 2011, unter www.luzernertheater.ch erhältlich.
Benutzer: medien. Passwort: bildarchiv. Bitte beachten Sie die Kleinschreibung.**

2